



Stadtmuseum Groitzsch Museumskonzept für die „Alte Wache“

Groitzsch als Ort der Schuhproduktion

Dr. Gabriele Wiesemann (Kulturgeschichte)
sujet.design, Oliver Temmler und Claudia Winter (Kommunikationsdesign)

Zusammenfassung der Ergebnisse	03
Das Stadtmuseum in Groitzsch	
Drei Standorte	05
Betrieb, Personal, Zielgruppen	06
Die Alte Wache	
Übersicht	07
Neue Dauerausstellung zur Schuhproduktion	08
Gliederung und Zuordnung der Räume	10
Erdgeschoss – Eingangsbereich	
Leitsystem und Eingangsobjekt	11
Obergeschoss - Geschichte der Schuhproduktion	
Rundgang	12
Der „erste“ Schuhmacher	13
Schuhmacherstube	14
Innung und Anfänge der Schuhindustrie	15
Industrialisierung Karte	16
Weiteres	17
Schuhregal OG 02	18
Übergang in den Raum „Bella“	19
„Bella“	20
Bella Ansicht Vitrine	21
Der „letzte“ Schuhmacher	22
Übersicht	23

Erdgeschoss - Schuhproduktion	
Übersicht	24
Schuhmacherlatein, Aufbau eines Schuhs	25
Die Gewerbeschule	26
Schuhproduktion in 8 Abschnitten	27
Übersicht	28

Erdgeschoss - sonstiges Gewerbe	
Bäckerei, Druckerei, Versorgung der Stadt	29

Weitere Aufwertung des Museums	
Museumspädagogik	30
Inklusion	31
Digitale Medien und Internet	32
Kooperation mit dem Museum in Weißenfels	33

Maßnahmen- und Kostenplan	
Projektphase A	34
Projektphase B	36

Kontakt	38
----------------	----

Zusammenfassung der Ergebnisse

Groitzsch ist eine sächsische Kleinstadt, nur 25km südlich der großen Messe- und Handelsstadt Leipzig gelegen. Die Stadt hat eine bedeutende Vergangenheit. Zur Kontrolle wichtiger Fernstraßen wurde dort im 10. Jh. eine Burg errichtet. Um 1100 war sie Sitz des Grafen Wiprecht II. von Groitzsch, einer der größten sächsischen Territorialherren seiner Zeit. Die kaufmännische Siedlung zu Füßen der Burg wurde damals planmäßig angelegt und erhielt bereits 1214 das Stadtrecht. Der Stadtgrundriss zeigt noch heute den großen Marktplatz mit anschließendem gitterförmigem Straßenraster.

In der jüngeren Geschichte der letzten 300 Jahre wurde Groitzsch mit einem ganz anderen Thema, nämlich der Herstellung von Schuhen, weithin bekannt. Schon vor 1750 gab es in der Stadt viele Schuhmacher, deren Handwerk durch den Schuhmacher Johann Meyer mit der Herstellung von Hausschuhen aus Safranleder einen großen Aufschwung erfuhr. Zur Stärkung ihrer Position schlossen sich die Schuhmacher in einer eigenen Innung zusammen. Die Branche wuchs ständig, bis schließlich ein Großteil der erwerbstätigen Bevölkerung in der Schuhherstellung arbeitete, zunächst im Handwerk, seit Mitte des 19. Jh. zunehmend in den neu gegründeten Schuhfabriken. Die letzte Schuhfabrik „Bella“ schloss erst 1995.

Die Sammlung des Stadtmuseums weist einen wichtigen Bestand zum Thema Schuhherstellung auf (Werkzeuge, Maschinen, Leisten, Schuhe, Fotos, Adressbuch 1896, Betriebszeitung der „Bella“, Fachbücher). Das Stadtarchiv bewahrt entsprechende Akten. Letzte noch lebende Zeitzeugen konnten bereits befragt werden.

Zusammenfassung der Ergebnisse

Das Stadtmuseum wird vom Naturfreunde- und Heimatverein Groitzsch e. V. ehrenamtlich und mit großem Engagement betrieben. Die Stadt Groitzsch unterstützt das Museum großzügig. Seit langem gibt es ein von Kitas, Grundschulen und Hort gern genutztes museumspädagogisches Angebot.

Der Verein entwickelt das Museum aktiv weiter. Er betreut die aktuellen Sanierungsmaßnahmen und strebt nun eine professionell erarbeitete Dauerausstellung im Standort „Alte Wache“ an.

Thema soll die über Jahrhunderte ortsprägende Herstellung von Schuhen in Groitzsch sein.

Zu leisten sind kulturwissenschaftliche Tätigkeiten (Recherche, Texte, Objektauswahl, Interviews, Museumspädagogik) sowie Kommunikationsdesign (grafische Konzepte, analoge und digitale Medien, Planung von Vitrinen, Museumspädagogik). Der Herstellung der Medien und Ausstellungseinheiten (Tafeln, Vitrinen) wird als externe Dienstleistung beauftragt.

Die neue Dauerausstellung wird hochwertig ausgeführt. Alle Tafeln, Vitrinen und Medien sind auf eine lange Nutzungsdauer ausgelegt.

Die Maßnahme soll mit Unterstützung durch Fördermittel von LEADER umgesetzt werden. Veranschlagt sind 200.000€. Geplant ist die Herstellung der Ausstellung in zwei Etappen.

Das Stadtmuseum in Groitzsch

Drei Standorte

Das Stadtmuseum in Groitzsch wurde 1990 von engagierten und geschichtsinteressierten Bürgern gegründet. Bis heute wird es vom Naturfreunde- und Heimatverein Groitzsch e. V. ehrenamtlich betreut.

Den Grundstock für die museale Sammlung bildeten private Sammlungen. In den letzten 30 Jahren kamen weitere stadthistorisch bedeutende Objekte dazu (Relikte der Schuhindustrie, Straßenschilder der DDR, Modelle von Groitzscher Bauwerken etc.).

Die Dauerausstellung befindet sich in drei Gebäuden, die in direkter Nähe zueinander in der Altstadt liegen. An jedem Standort wird ein Ausschnitt der Stadtgeschichte vorgestellt.

Im **Hauptgebäude** (Albin-Jahn-Gasse 2) werden die Besucher empfangen. Die Dauerausstellung im Erdgeschoss präsentiert die allgemeine Stadtgeschichte und deren Ortsteile. Außerdem gibt es einen Raum für wechselnde Ausstellungen. Im Obergeschoss befindet sich der Sitz des Vereins, die Bibliothek und die Ausstellung zu den Vereinen der Schulen und der Feuerwehr der Stadt.

Im **Stadtturm** (Turmplatz) ist der Turm der ehemaligen Stadtkirche St. Aegydius. Hier sind Objekte zur Kirchengeschichte und eine private geologische Sammlung zu sehen.

In der **Alte Wache** (Albin-Jahn-Gasse) war die Entwicklung der Industrie und des Handwerks in Groitzsch präsentiert. Dieser Bereich soll nun mit dem Schwerpunkt „Schuhherstellung“ neu eingerichtet werden. Die erfolgreiche Museumspädagogik, die in der Druckerei stattfand, wird weitergeführt.

Die Alte Wache wurde baulich saniert. Nun soll die museale Dauerausstellung mit professioneller Unterstützung neu eingerichtet werden. Sie wird inhaltlich neu erarbeitet und auf das Leitthema „Groitzsch als Ort der Schuhherstellung“ fokussiert. Die bereits mit den Themen „Bäckerei“ und „Druckerei“ belegten Räume im Erdgeschoss werden integriert und aufgewertet.

Gezielt eingesetztes Kommunikationsdesign wird die Ausstellung in ihrer Aussage verstärken. Museumspädagogische Angebote runden das Angebot an das Publikum ab.

Betrieb, Personal, Zielgruppen

Das Stadtmuseum Groitzsch wird ehrenamtlich vom Naturfreunde- und Heimatverein Groitzsch e. V. betrieben (Betreuung der Sammlung, Ausstellungen, Archivierung, Pflege des Museumsgutes, Öffnungszeiten, Museumspädagogik). Alle Exponate und Vitrinen sind im Besitz des Vereins. Die Stadt Groitzsch unterstützt das Museum intensiv. Sie stellt die Gebäude zur Verfügung, übernimmt die Nebenkosten und stellt eine städtische Angestellte mit einer halben Stelle zur Verfügung. Aktuell übernimmt zusätzlich eine Praktikantin der städtischen Bibliothek die Verzweigung der Bücher im Museum.

Die Öffnungszeiten wurden bisher in ehrenamtlicher Arbeit gewährleistet. Das Museum war jeden Samstagvormittag geöffnet, außerdem auf Anfrage, zum Beispiel in Verbindung mit einer gebuchten Stadtführung. Regelmäßig war es geöffnet am internationalen Museumstag, dem Tag des offenen Denkmals und zum Weihnachtsmarkt der Stadt. Eine Erweiterung der Öffnungszeiten nach Eröffnung der neuen Dauerausstellung ist vorgesehen.

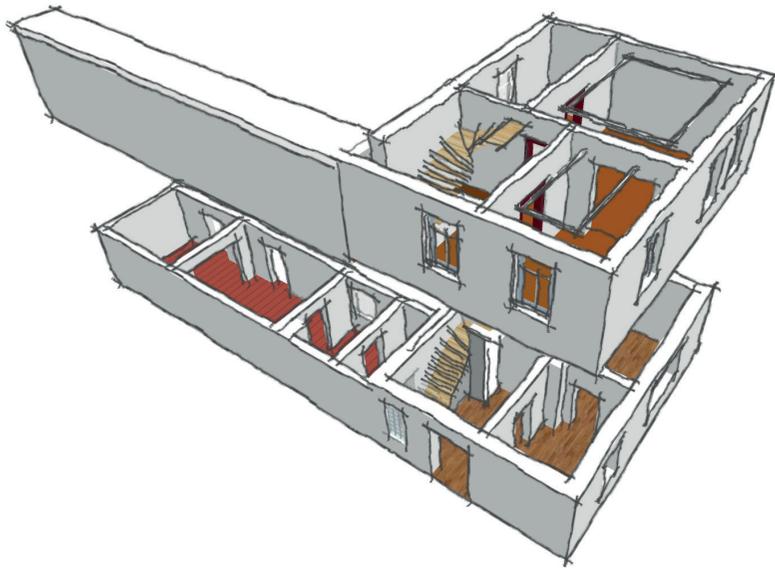
Besonders engen Kontakt hält das Museum zu Kitas, der Grundschule und dem Hort. Für diese Zielgruppen gibt es ein reiches museumspädagogisches Angebot: historische Führungen, eine „Gruselnacht“,

die Themen „Ritter“ und „Waschen um 1900“. Höhepunkt im Schulleben eines jeden Groitzscher Viertklässlers ist der selbstständig durchgeführte Druck einer Mappe für das Abschlusszeugnis in der Museumsdruckerei.

Der Betrieb des Stadtmuseums ist in eine vielfältig der Heimatpflege gewidmete Tätigkeit des Naturfreunde- und Heimatvereins Groitzsch e. V. eingebunden. Der Verein betreibt Forschung und Publikation zur Heimatgeschichte, veröffentlicht Broschüren und eine regelmäßige Beilage im Amtsblatt, gestaltet Stadtjubiläen mit, organisiert Vorträge, Lesungen und Wanderungen. Er pflegt die Verbindung zu weiteren Vereinen der Region und zum Partnerverein in Neckartenzlingen (Schwäbischer Alpenverein).

Der Verein hat in den letzten Jahren zielgerichtet an der Aufwertung des Museums gearbeitet. Mit Unterstützung der Stadt konnten Fördermittel für die Sanierung der Museumsgebäude verwendet werden. Die Sammlung historischer Objekte wird fortlaufend inventarisiert und verpackt. Das ist eine unverzichtbare Grundlage für die Neugestaltung der Dauerausstellung, die der Verein jetzt anstrebt und mit professioneller Unterstützung realisieren möchte.

Die Alte Wache



Die Alte Wache wurde 1863 als Sitz der städtischen Polizei erbaut. Das zweigeschossige Gebäude hat ein Satteldach, der Eingang liegt an der Albin-Jahn-Gasse. Dort schließt ein eingeschossiger Anbau mit Pultdach an.

Seit 2000 steht die Alte Wache dem Museum für Ausstellungen zur Verfügung. Bei der Sanierung 2021/23 wurde der Baugrund stabilisiert, der Keller trockengelegt, der Außenputz erneuert, die Innenwände teilweise nachhaltig mit Lehmputz versehen, eine publikumstaugliche Treppe eingebaut, das Dachfenster erneuert und Lichtschienen gesetzt.

Alle Flächen des Gebäudes sind für museale Zwecke vorgesehen. Die Dauerausstellung soll im Erd- und Obergeschoss der Alten Wache und im Anbau eingerichtet werden. Zwei der Räume im Erdgeschoss sind bereits mit Objekten der Groitzscher Gewerbe-geschichte belegt (historische Backstube, Druckerei, einschließlich zweier Abzugspresen und Lettersätze, die zur museumspädagogischen Arbeit genutzt werden).

Das neue Depot befindet sich im Dachgeschoss der Alten Wache und unter der Dachschräge des Anbaus.

Neue Dauerausstellung zur Schuhproduktion

Die gewerbliche und industrielle Entwicklung in Groitzsch verlief in vielen Aspekten parallel zu ähnlich positionierten deutschen Kleinstädten.

Ein historisches Alleinstellungsmerkmal lässt sich jedoch eindeutig identifizieren: in Groitzsch war man spezialisiert auf die Herstellung von Schuhen. Zu Beginn der Industrialisierung war es eines der Zentren der Schuhherstellung in Deutschland (Pirmasens, Frankfurt/M. Groitzsch).

Als „Ahnherr“ der Groitzscher Schuhmacher gilt Johann Meyer. Gebürtig in Schwaben, lernte er später in türkischer Gefangenschaft die Herstellung von Schuhen (Babuschen) aus feinem Saffianleder und brachte nach seiner Flucht diese Technik nach Groitzsch. Das führte zu einer Aktivierung der Schuhherstellung in der Stadt. 1748 wurde die Groitzscher Schuhmachergunft gegründet. Sie wuchs stetig, bildete sich zum dominierenden Wirtschaftszweig in der Kleinstadt aus und hatte einhundert Jahre später bereits 163 Meister – bei nur ca. 1800 Einwohnern. Kurz nach der Mitte des 19. Jahrhunderts wurden die ersten Schuhfabriken gegründet. Um 1900 hatte die Schuhindustrie etwa 800 Beschäftigte, die oft hochqualifiziert waren, zum Beispiel in der Stanzerei (Ausstanzen von Leder) oder der Stepperei (Nähen des Obermaterials, darunter auch feinste Riemchen). In mehreren Fabriken wurden Hunderttausende von Schuhpaaren hergestellt, insbesondere elegante Damenschuhe. Die Eigentümer der Fabriken wechselten. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Betriebe zusammengefasst und verstaatlicht.

Neue Dauerausstellung zur Schuhproduktion

Ab den 1960er Jahren bis 1991 bestand eine Berufsausbildung für die BELLA Schuhfabrik. Die BELLA Schuhfabrik schloss als letzte Fabrik erst 1995. Die ehemaligen Fabrikgebäude sind inzwischen umgenutzt, die Nebengebäude meist abgerissen.

Das Stadtmuseum besitzt viele Exponate zum Thema: Nähmaschinen unterschiedlichen Typs aus der Schuhproduktion, Modellzeichnungen, Leisten, Werkzeug, etliche in Groitzsch hergestellte Schuhe, kleine Modellschuhe, Lehrbücher, Bücher zur Werkzeug- und Lederkunde, Betriebszeitung der BELLA Schuhfabrik, Fotos der Fabrikgebäude, Fotos von Schuhmachern bei der Arbeit, ein historisches Adressbuch von 1896 und anderes mehr. Ergänzend bietet das Stadtarchiv das handschriftlich geführte Stammbuch der Schuhmacherinnung ab 1748, außerdem einige Akten aus dem 18. bis 20. Jahrhundert sowie ein wichtiges stadtgeschichtliches Werk aus dem Ende des 19. Jahrhundert im Original.

Dieses Hauptthema soll ergänzt werden um allgemeine Aspekte der Industrialisierung von Groitzsch. Themen dabei können sein: Energiegewinnung, Verkehrsinfrastruktur (Bahnlinien 1874 und 1909), weitere Fabriken (Werkzeugbau, Hartpapierwerk etc.), Nähe zu Leipzig und der Leipziger Messe, Absatzmärkte und Vertrieb der Groitzscher Produkte.

Die Alte Wache

Gliederung und Zuordnung der Räume

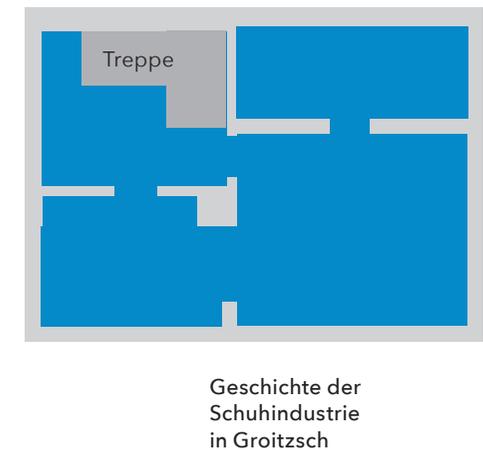
Die Geschichte der Schuhherstellung in Groitzsch wird als Rundgang angelegt. In chronologischer Erzählung wird die Entwicklung von der handwerklichen zur industriellen Produktion von Schuhen dargestellt, wie sie in Groitzsch stattgefunden hat. Besonders interessante Themen werden gezielt herausgestellt (Karte mit Verteilung der Fabriken über die Stadt um 1900, Vertrieb der Schuhe, Anbindung der Stadt an die Eisenbahn, Präsenz der Fabriken auf der Messe Leipzig, Werkzeugbau als ergänzende Industrie in Groitzsch etc.).

Dabei wird die Stadtgeschichte plastisch erzählt.

Erdgeschoss



Obergeschoss



Leitsystem und Eingangsobjekt

Im EG befindet sich das Leitsystem und das Objekt „Zeigt her eure Schuh“. Dieses soll die BesucherInnen anregen ihre eigenen Schuhe genau zu betrachten. Mit gezielten Fragen werden sie dabei unterstützt.



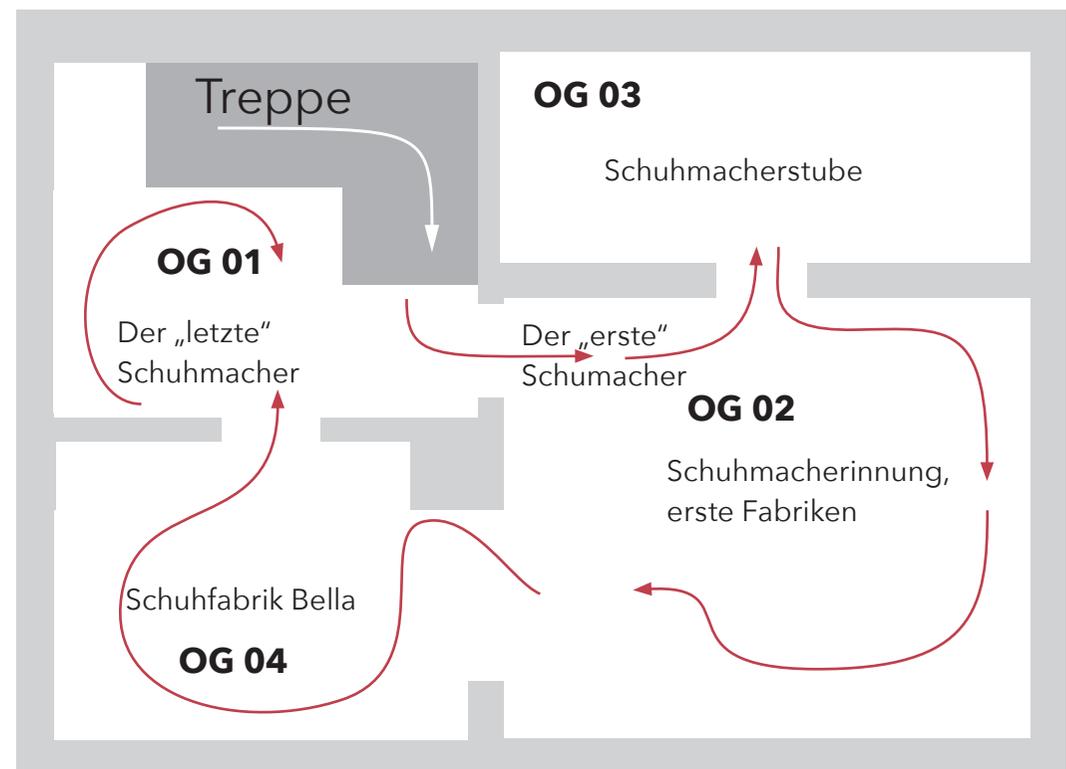
OG - Geschichte der Schuhproduktion

Obergeschoss - Rundgang

Betritt man die Alte Wache, gelangt man in den Eingangsbereich (Orientierung, Leitsystem).

Über die Treppe erreicht man das Obergeschoss (Schuhproduktion). Man wendet sich nach links und betritt den großen Raum (OG 02). Dort und in der kleinen Kammer (OG 03) erleben die Besucher die Grotzsch'sche Schuhproduktion in den verschiedenen Stadien ihrer Entwicklung von 1748 bis 1995 (Ahnherr der Grotzsch'schen Schuhmacher Johann Meyer, Schuhmacherhandwerk im Hausgewerbe, Gründung der Schuhmacherinnung, Gründung der ersten Fabriken, Besuch des sächsischen Königs, früherer Einsatz amerikanischer Maschinen, Gründung weiterer Fabriken, Standorte und Gebäude, Bau der Eisenbahn und Erschließung von Absatzmärkten).

Das Thema des nächsten Raumes (OG 04) ist die Bella Schuhfabrik. Sie war die größte und letzte Schuhfabrik in Grotzsch. Als Exponate finden sich hier viele Schuhe aus der Bella-Produktion. Von dort gelangt man zurück in den Flur (OG 01). Hier wird vom letzten handwerklich arbeitenden Schuhmacher in Grotzsch erzählt.



Der erste Schuhmacher

Die Ausstellung der Groitzscher Schuhgeschichte beginnt im 18. Jahrhundert mit dem „ersten“ Schuhmacher. Dieser hat in der Türkei das Babuschenmachen gelernt und mit in seine Heimat gebracht. Diese waren aus Saffianleder. Hierzu gibt es eine weitere Tafel mit Lederproben zum Anfassen.



OG - Geschichte der Schuhproduktion

Schuhmacherstube



Die Schuhmacherstube enthält die Einrichtung einer Schuhmacherstube aus dem 19. Jahrhundert.

OG - Geschichte der Schuhproduktion

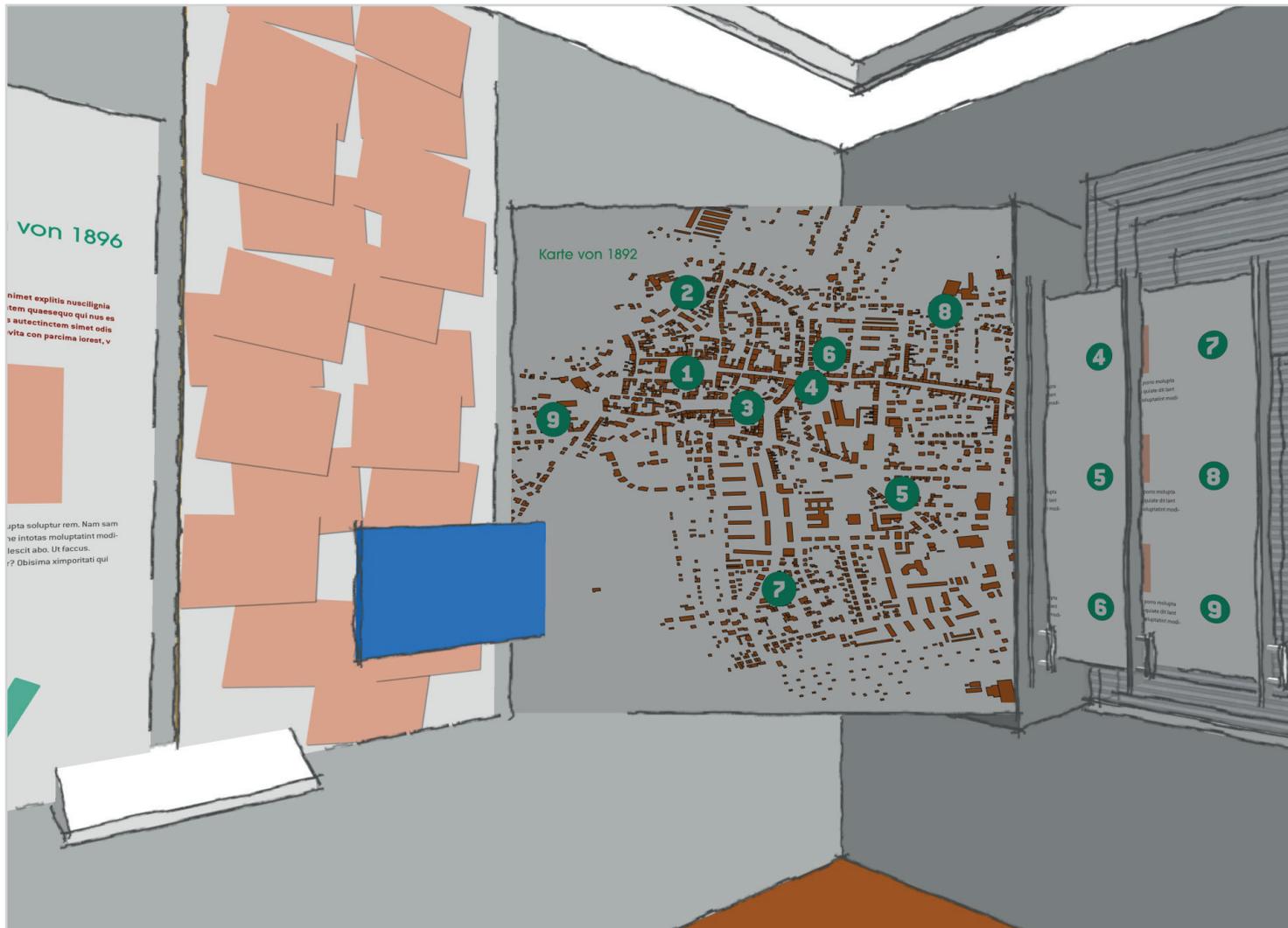
Innung und Anfänge der Schuhindustrie



Tafeln der Schuhmacherinnung mit Objektvitrine und Stammbuch. Anfänge der Schuhindustrie in Grotzsch.

OG - Geschichte der Schuhproduktion

Industrialisierung Karte



Anhand der Berufsbezeichnungen im Adressbuch 1896 sieht man sehr deutlich welchen Stellenwert das Schuhmachen in Grotzsch hatte. Das Adressbuch liegt auch als Objekt zum Blättern aus.

Auf der Karte aus dem gleichen Zeitraum (1892) werden die Schuhfabriken hervorgehoben. Hierzu sind detaillierte Informationen auf den Auszügen rechts daneben zu finden.

OG - Geschichte der Schuhproduktion

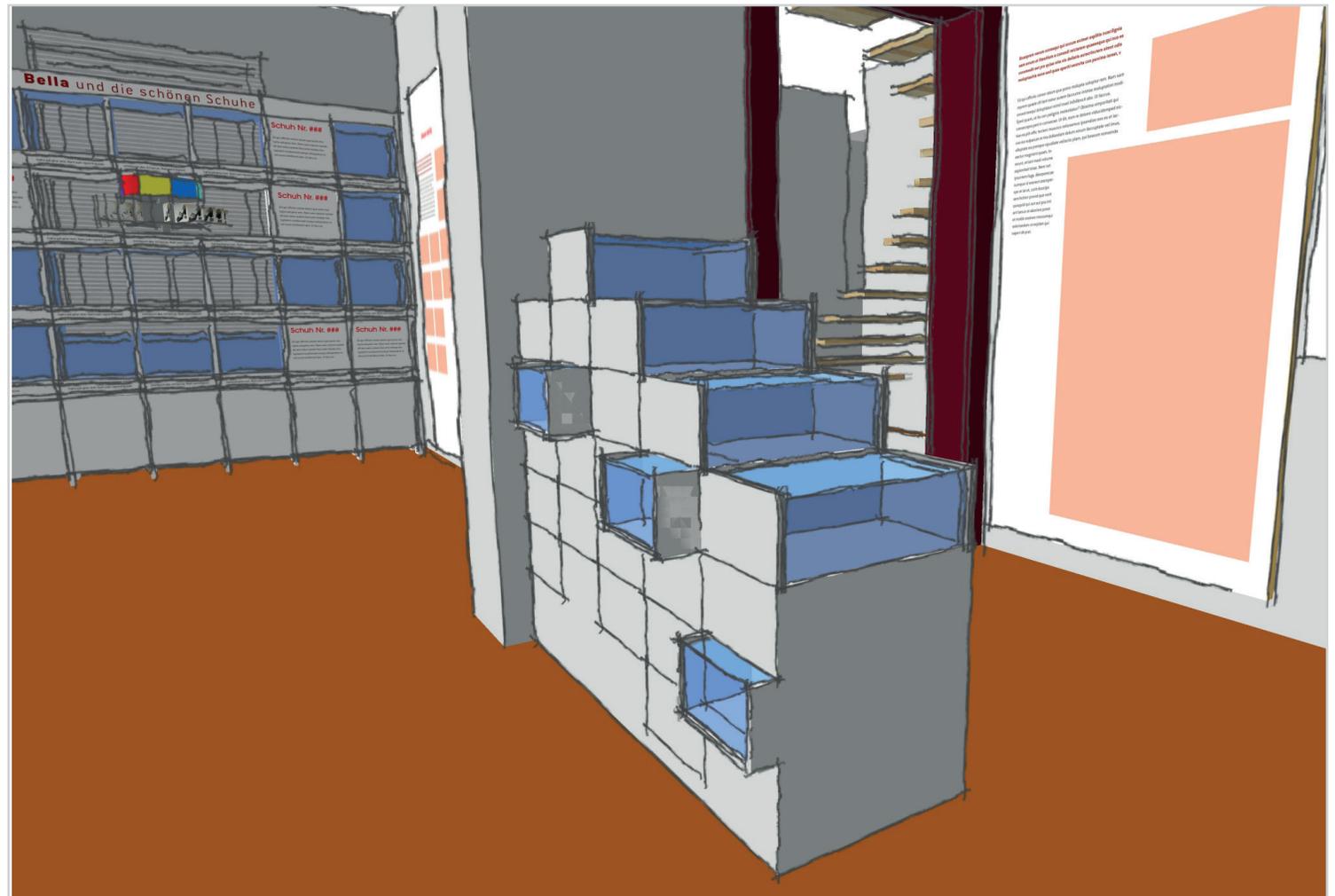
Weiteres



Weitere Themen zur Industrialisierung im Bezug auf die Schuhindustrie und ihr Umfeld sind hier angedacht.

OG - Geschichte der Schuhproduktion

Schuhregal OG 02



Als Raumteiler dient eine Vitrine, die an gestapelte Schuhkartons erinnert. Hier werden Schuhe und Objekte ausgestellt, die sich außerhalb der Erzählstruktur befinden.

Übergang in den Raum „Bella“



Eingangssituation zum Raum „Bella“. Logos aus verschiedenen zeitlichen Abschnitten werden zur Wandillustration.

OG - Geschichte der Schuhproduktion

„Bella“



Tafeln und Objekte zur Geschichte der Schuhfabrik „Bella“ im Eingangsbereich des Raumes

OG - Geschichte der Schuhproduktion

Bella Ansicht Vitrine



Vitrine mit Schuhmodellen der Bella, darin integriert ein Fotokarussell mit Bildern von Bellaschuhen aus unterschiedlichen Zeitabschnitten.

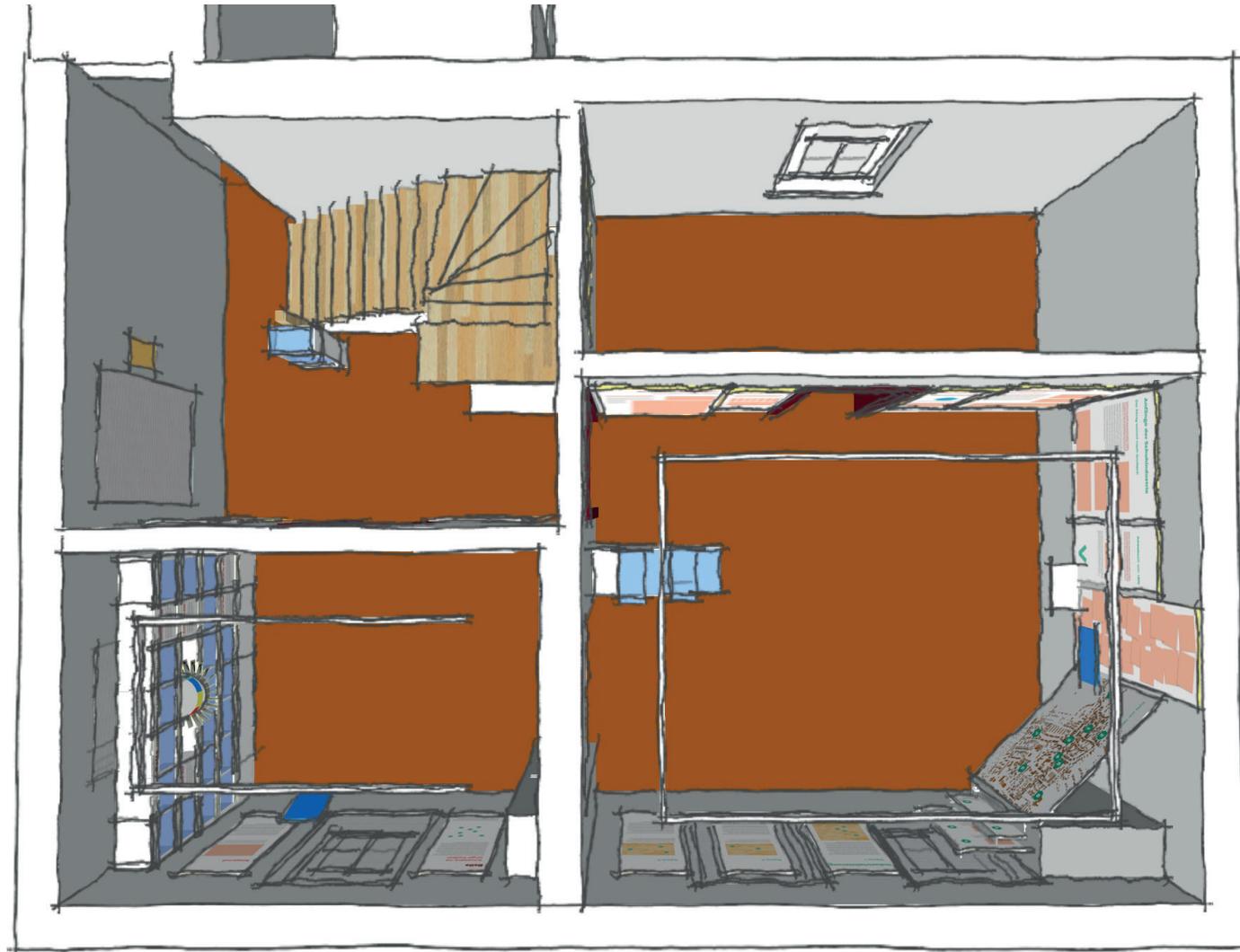
Auf der linken Seite befindet sich eine Tafel zur Belegschaft der Bella, sowie eine Multimediasation, in der z.B. mit der Betriebszeitung und Fotos und Interviews von MitarbeiterInnen.

Der „letzte“ Schuhmacher



Der Rundgang im Obergeschoss endet mit dem „letzten“ Schuhmacher von Grotzsch.

OG - Übersicht

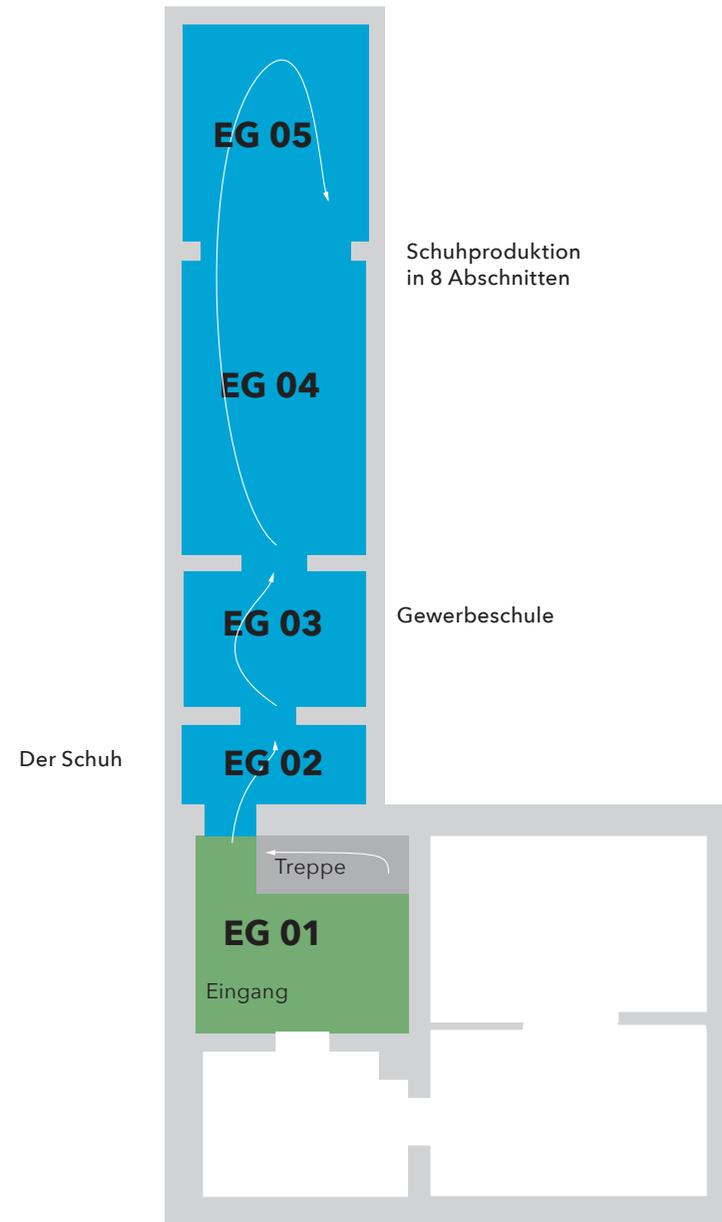


Erdgeschoss - Schuhproduktion

Übersicht

Im Museumsrundgang erreicht man über die Treppe wieder das Erdgeschoss und wendet sich nach rechts.

Über einen ersten Raumabschnitt (Aufbau eines Schuhs) und einen zweiten Raumabschnitt (Lehrausbildung der Fabrikarbeiterinnen und -arbeiter) gelangt man in den langgestreckten Anbau (Produktionsschritte bei der Herstellung eines Schuhs, dazu Einblicke in das Arbeitsleben von Groitzscher Fabriken zu verschiedenen Zeiten, Objekte zum Anfassen). Hier gibt es mehrere museumspädagogische Angebote (Malen, Puzzle etc.)



Erdgeschoss - Aufbau eines Schuhs

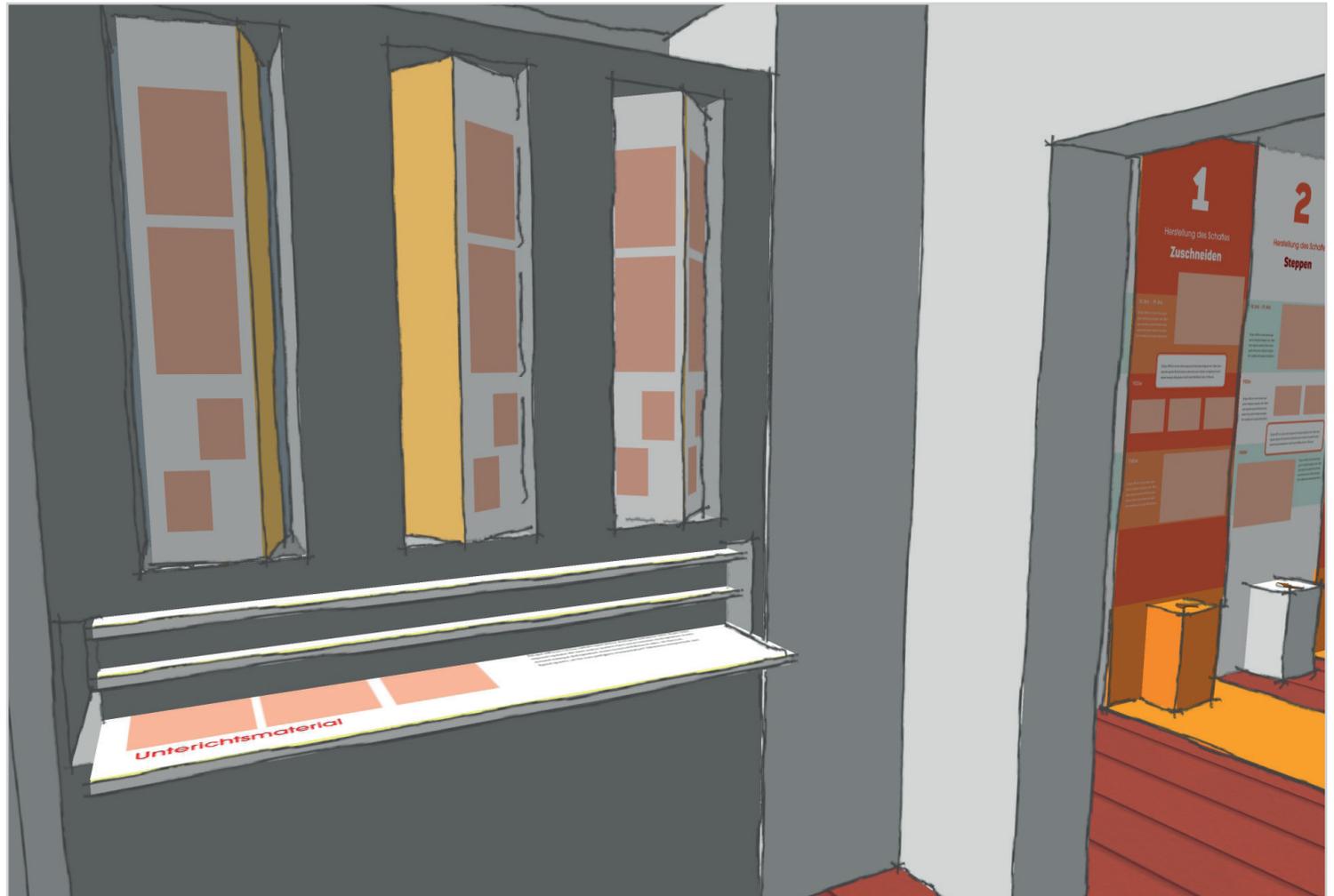


Einleitung ins Schuhmacherlatein.

Interaktives Objekt.
Explosionszeichnung eines
Schuhs, Zu den einzelnen
Bestandteilen gibt es kurze
Audioerklärungen

Erdgeschoss - Schuhproduktion

Erdgeschoss - Die Gewerbeschule



Drehbare Säulen und Schubkästen mit Unterrichtsmaterialien zur Schuhmacherausbildung

Erdgeschoss - Schuhproduktion

Erdgeschoss - Schuhproduktion in 8 Abschnitten

Die Schuhproduktion ist in 8 Bereiche eingeteilt.

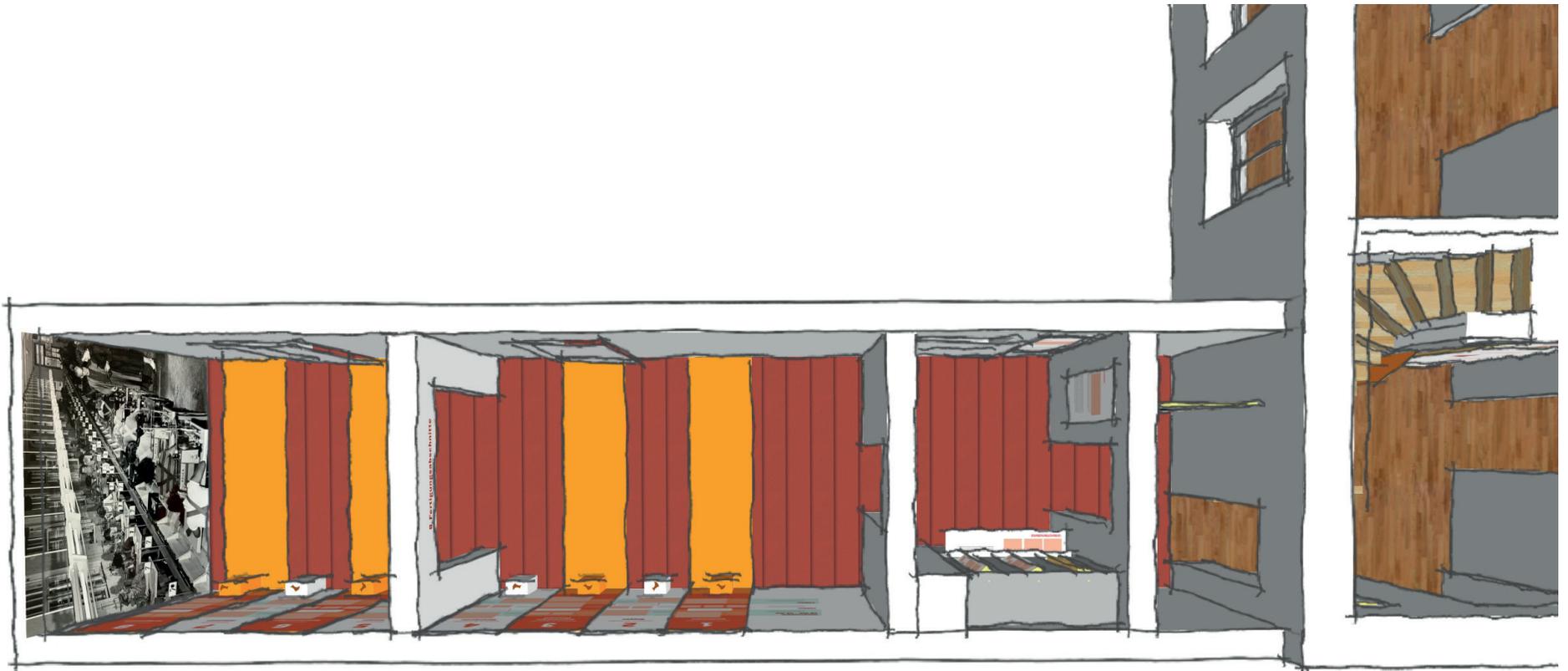
Zu den Abschnitten werden Bilder und Materialien in drei Zeitschichten präsentiert.

Die einzelnen Schritte werden durch einen Beispielschuh, der den jeweiligen Schritt zeigt verdeutlicht.

Der Raum wird durch für die Museumspädagogik benutzbare Maschinen ergänzt.



Erdgeschoss Schuhproduktion - Übersicht

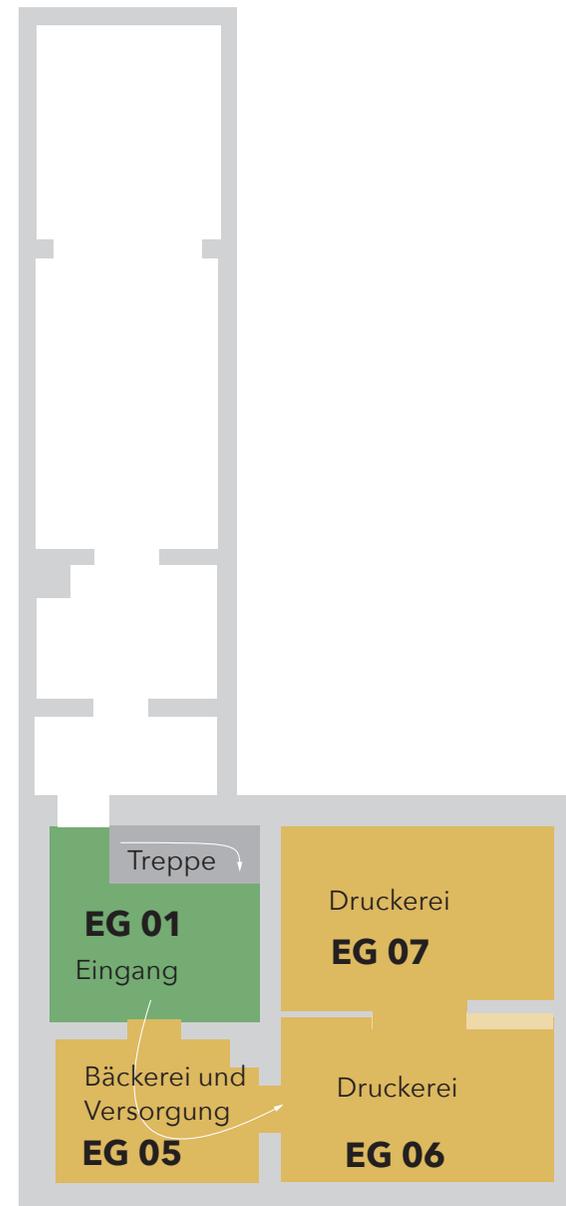


Erdgeschoss - Druckerei/Bäckerei

Erdgeschoss - Druckerei, Versorgung der Stadt

Rechts neben dem Eingangsbereich gibt es eine Backstube (historische Backutensilien) sowie eine Druckerei (historische Abzugspresse, Zubehör).

In der Druckwerkstatt findet bisher schon ein museumspädagogisches Angebot statt.



Weitere Aufwertung des Museums

Museumspädagogik

Das Museum betreibt bereits erfolgreich ein museumspädagogisches Programm. Gruppen, insbesondere aus Kitas und Grundschulen, werden von der Museumsleitung und der städtischen Mitarbeiterin persönlich betreut. Die Möglichkeit, an historischen Maschinen selbst zu arbeiten und ein eigenes Werk herzustellen, besteht in der Druckerei (Alte Wache, Erdgeschoss).

Zukünftig soll dieses Angebot noch ausgebaut werden. In der neuen Ausstellung zur Geschichte der Schuhproduktion in Groitzsch spielt Museumspädagogik eine große Rolle.

Direkt im Eingangsbereich können die Besucher einen persönlichen Bezug zum Thema entwickeln: in einem Spiegel sehen sie ihre eigenen Schuhe und werden auf deren Verarbeitung aufmerksam. Ein Thema, über das niemand ständig nachdenkt: wie sind meine Schuhe eigentlich hergestellt? Was ist das Material von Sohle und Obermaterial? Wo verlaufen Nähte? Wie sind sie verschlossen?

Verschiedene Hands-on-Stationen bieten den Besuchern die Möglichkeit, Dinge selbst „zu begreifen“. Angeboten werden Lederstücke zum Erfühlen von Material oder ein Schuh in verschiedenen Stadien der Fertigstellung.

Eine Vitrine ist so gebaut, dass Besucher selbstständig Auszüge herausziehen können, in denen sich zusätzliche Objekte befinden.

Medienstationen bieten vertiefende Informationen zum Ausstellungsthema. Das sind zum Beispiel Interviews mit Zeitzeugen oder zusätzliche historische Bilder oder sonstige Informationen.

Speziell an Kinder richtet sich das Angebot kreativ zu werden, auf einem Papierbogen einen Schuh selbst zu entwerfen. Damit erleben sie die Phase 1 der Schuhproduktion nach: den Entwurf.

Diese Angebote tragen zur Vertiefung des Museums-erlebnisses bei und festigen die Erinnerung an die präsentierten historischen Inhalte.

Weitere Aufwertung des Museums

Inklusion

Das Thema „Inklusion“ spielt bei der Neugestaltung der Ausstellung eine große Rolle.

Alle Hands-on-Stationen sind besonders auch für sehbehinderte oder blinde Menschen geeignet. Zum Tasten und Fühlen besonders geeignet sind die Materialien der Schuhproduktion oder auch das Schuhmodell in den verschiedenen Stadien der Fertigstellung.

Dazu kommen noch Werkzeuge aus der handwerklichen Schuhherstellung. Die historischen Werkzeuge in der Ausstellung können aus konservatorischen Gründen nicht berührt werden. Es kann aber, speziell für die Bedürfnisse nicht gut sehender Menschen, eine Kiste mit einem zweiten Satz von Werkzeugen bereitgestellt werden, die dann erfüllt werden können.

Die Hörstationen mit Interviews von Zeitzeugen bieten auch nicht gut sehenden Menschen einen tiefen Einblick in die Geschichte der Schuhproduktion.

Alle Medienstationen sind mit einem Bildschirm ausgestattet. Für diejenigen Menschen, die nicht gut hören können, werden die gesprochenen Zeitzeugeninterviews als Text zur Verfügung gestellt.

Im Stadtmuseum Groitzsch ist die persönliche Ansprache des Publikums eine lang gepflegte Tradition. Gerade bei diesem kleinen Museum, das vom Engagement der Akteure lebt, ist eine gezielte Besucheransprache möglich. Für Menschen, die auf Inklusion angewiesen sind, ist das ein großer Vorteil. Wenn jemand Unterstützung bei der Begehung des Museums braucht, wird ihm diese auch zuteil.

Zusätzlich zu den historischen Inhalten, die dabei vermittelt werden, erleben die Besucher die Begeisterung für lokale Geschichte im Allgemeinen und Groitzsch als Ort der Schuhherstellung im Besonderen.

Weitere Aufwertung des Museums

Digitale Medien und Internet

Ein digitales Angebot ist in der Ausstellung vorgesehen.

Medienstationen (mit Ton und Bildschirm) bereichern die neue Dauerausstellung an verschiedenen Stellen. Sie lassen sich schon in der Projektphase A einbringen und können später in der Projektphase B mit Vertiefungsebenen belegt werden. Mit langlebigen Miniaturcomputern wird eine stabile und autonome Funktionsweise mit niedrigem Stromverbrauch gewährleistet.

Eine zusätzliche Option sind QR-Codes, die mit den Handys der Besucher gescannt werden können. Auch dies kann eine Vertiefungsebene zur Ausstellung sein.

Das Stadtmuseum Groitzsch wird im Internet auffindbar sein. Es wird eine eigene Homepage bekommen, die eng mit der des Trägervereins Natur- und Heimatverein Groitzsch e.V. verbunden wird.

Der Internetauftritt des Museums greift das neue CI-Konzept auf und wird in den beiden Ausbaustufen entwickelt. Es soll Interessierten helfen, ihren Museumsbesuch vor- oder nachzubereiten.

Weitere Aufwertung des Museums

Kooperation mit dem Museum in Weißenfels

Mit dem Museum Weißenfels in Schloß Neu-Augustusburg ist eine enge Kooperation bereits besprochen. Das dortige Museum widmet sich in einem Teilbereich ebenfalls dem Thema „Schuhe“. Es legt aber im Unterschied zum Groitzscher Stadtmuseum den Schwerpunkt auf die Geschichte der Schuhs im allgemeinen.

Die Kolleginnen des Museums Weißenfels sind für einen partnerschaftlichen Verbund und gegenseitige Werbung sehr offen.